

*Unseren  
Pfarrbewohnern  
und Gästen frohe  
Urlaubstage und  
Zeit für alles, was  
Körper, Geist und  
Seele gut tut!*

## Zwischen Ehrfurcht und Schauder



### Reliquienkult gestern und heute

Das DIÖZESANMUSEUM GRAZ entführt Sie in eine Welt einzigartiger Überreste aus mehreren Jahrhunderten. Kostbare, bis zu 1000 Jahre alte Gefäße dienten zur Aufbewahrung der Überreste von Heiligen und der von diesen berührten Dinge.

Heute wird der Begriff „Reliquie“ entgegen der ursprünglichen Bedeutung auch auf Erinnerungsgegenstände von Nicht-Heiligen angewandt. Vor allem Gegenstände von „Kultfiguren“ und öffentlichen Persönlichkeiten genießen diese Auszeichnung. So werden z. B. Gegenstände von W. A. Mozart bis Elvis Presley, von Kaiserin Elisabeth (siehe Abbildung) bis zu den Beatles reliquienähnlich verehrt.

Was können Reliquien für heute lebende Menschen sein? Nur ein Mittel des Schauders? Oder anspornende Erinnerung an besondere Menschen? Mögliche Antworten finden Sie in der faszinierenden Ausstellung

Ausstellungsdauer: 4. Mai bis 16. Oktober 2005  
Di bis So: 10 bis 17 Uhr  
Do: 10 bis 19 Uhr

## Kebab oder Wurstsemmel?

### Verhältnis Christentum – Islam

#### Kultur oder Antikultur?

Die westliche Kultur benutzt sie als Antikultur. Der Anschlag vom 11. September 2001 und der anschließende Aufruf von George W. Bush zum „Kriege gegen den Terror“ bewirkten einen antimuslimischen Rassismus. Oft genügt schon das Tragen eines Kopftuchs, um muslimischen Frauen mit gemischten Gefühlen zu begegnen. Die islamische Gemeinschaft ist jedoch ebenso wenig ein Monolith wie es die christlichen Kirchen sind. Es gibt einen Pluralismus, weshalb sowohl der innerislamische wie auch der innerchristliche Dialog wichtig ist. Entscheidend für die Integration des Islam in Europa ist die Ausbildung der Imame und die Frage der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Die Beteuerung, dass Islam nichts anderes als Friede bedeutet, ist noch keine vertrauensbildende Maßnahme.

#### Gemeinsames

Christentum und Islam haben mit Adam und Abraham gemeinsame

Wurzeln. Allah ist der arabische Name für Gott, den auch die arabischen Christen gebrauchen. Eine ganze Reihe von biblischen Erzählungen finden sich im Koran, darunter auch die Weihnachtsgeschichte. Jesus wird mit viel Respekt im Koran erwähnt.

Im Alltagsleben, am Arbeitsplatz, in der Schule funktioniert das Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen oft ohne Probleme, Gemeinsamkeiten bedeuten aber nicht Unterschiede zu leugnen.

Wir Christen können vom Islam lernen, dass Religion nicht reine Privatsache ist, sondern auch Konsequenzen für die Stellung des Einzelnen in der Gesellschaft hat. Und Muslime können vom Christentum lernen, dass heute nicht mehr die Identifikation von Religion und Staat durchgehalten werden kann, vor allem aber die von der Botschaft Jesu bestimmten Akzente des Ethos der Bergpredigt wie das Verzeihen, die Feindesliebe und das Friedenstiften.

*Bernhard Dobrowsky, Kath.  
Glaubensinformation Eisenstadt*

